

# Bildung beginnt lange vor der Schule

**Frühkindliche Bildung besteht aus bewusster Anregung der kindlichen Neugier, fachgerechter Betreuung und Erziehung. Die Schweiz kann in dieser Beziehung noch einiges lernen, wie ein neues Buch zeigt.**

Bildung ist nicht nur Sache der Schule. Bildung beginnt bereits am ersten Lebenstag und damit auch die ungleichen Voraussetzungen für die spätere Bildungskarriere. Die Schweiz liegt im internationalen Vergleich im Bereich der frühkindlichen Bildung im Mittelmass. Das neuerschienene Buch «Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. Was kann die Schweiz lernen?» untersucht den aktuellen Stand der frühkindlichen Bildung in der Schweiz, schaut aber auch nach Europa und vereint Kenntnisse aus Wissenschaft und Forschung. Zudem leitet es Entwicklungsperspektiven für das Schweizer Bildungssystem ab.

**Claudia Baumberger**

Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (Abkürzung: FBBE) ist ein Gebiet der Pädagogik und ein kontrovers diskutiertes Thema der Bildungspolitik. FBBE soll Kindern zwischen null und sechs Jahren mit einer Kombination aus einer bewussten Anregung der kindlichen Neugier, einer fachgerechten Betreuung und Erziehung fließende Übergänge zwischen Spielen und Lernen ermöglichen.

## Erkenntnisse und Kontroversen

Dass FBBE auch ein Anliegen der Schweizerischen Bildungs- und Sozialpolitik sein soll, begründen die Erziehungswissenschaftlerinnen Margrit Stamm und Doris Edelmann mit vier Punkten. Erstens muss die Förderung bereits in den frühen Jahren einsetzen, damit alle Kinder die gleichen Bildungschancen haben. Zweitens werden heutzutage durch das veränderte Rollenverständnis mehr Kinder ausserfamiliär betreut. Drittens sind die ersten Lebensjahre sehr wichtig für die Entwicklung der Kinder und viertens haben kleine Kinder eine herausragende Lern- und Entwicklungskapazität, die mehr gefördert werden sollte.

Im Frühjahr 2009 fand unter dem Patronat von Margrit Stamm und in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen UNESCO-Kommission «Frühkindliche Bildung in der Schweiz» eine internationale Tagung zur FBBE an der Universität Fribourg statt. Das Leitthema dieser Tagung konzentriert sich auf die Frage, wie kleine Kinder erzogen, betreut und gebildet werden sollen, damit sie optimal für einen erfolgreichen Lebensweg vorbereitet sind und damit alle Kinder die gleichen Bildungs- und Integrationschancen bekommen.

Das vorliegende Buch «Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. Was kann die Schweiz lernen?» resultiert aus dieser Tagung und zeigt Kontroversen rund um die Frage auf, inwiefern Bildung im Vorschulalter stattfinden soll und bietet wissenschaftliche Grundlagen für eine vertiefte, interdisziplinäre Auseinandersetzung mit der FBBE.

## Wissenschaftlicher Konsens

Frühpädagogische Programme wirken sich gemäss zahlreichen Studien günstig auf die kognitive Entwicklung aus. Für Kinder aus benachteiligten Milieus und Kinder, die mit einer Zweitsprache aufwachsen, ist spezielle Förderung besonders wichtig. Doch auch die familien-

internen Ressourcen zur Erziehung und Betreuung der Kinder müssen verstärkt werden. Für die Schweiz ist es wichtig, die pädagogischen Qualitätskriterien für familienergänzende Betreuungsinstitutionen zu definieren. Minimalstandards müssten sicherstellen, dass die einzelnen Institutionen den gewünschten Anforderungen genügen und die Kinder überall die gleichen Chancen auf eine gute Betreuung und Förderung haben.

Insgesamt 23 wissenschaftliche Arbeiten stellen im vorliegenden Buch die FBBE von den Neurowissenschaften bis zur Untersuchung von Peer-Gruppen als soziale Lernkontexte dar und geben einen Überblick über die unterschiedlichen familienergänzenden Angebote und die Ausbildung des Personals. Der Blick ist auf Europa ebenso gerichtet, wie auf die Situation in der deutschen, französischen und italienischen Schweiz. Somit eine Fundgrube und Muss für jede und jeden, die sich mit dem Thema FBBE befassen.

**Margrit Stamm, Doris Edelmann (Hrsg.): «Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. Was kann die Schweiz lernen?», Verlag Rüegger, Zürich. 2010, 452 Seiten, Fr. 48.-, ISBN 978-3-7253-0927-6**

## Keine Angst vor Zeitfenstern

«Obschon die Wissenschaft heute weiss, dass eine anregungsreiche Umwelt eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung von Kindern darstellt, bedeutet dies nicht, dass aus Angst vor sogenannten Zeitfenstern eine frühe Verschulung notwendig wäre, wie dies in manchen Ratgebern betont wird. Mit Verweisen auf «sensible Phasen» oder auf «synaptische Plastizität» empfehlen sie die Darbietung bestimmter Spielzeuge und Musikstücke bis hin zu Englischkursen für Babys, damit diese die Sprache später akzentfrei beherrschen würden. Ein typischer Topos in der Literatur zur Frühförderung ist die Annahme, dass «Hans nimmermehr lernt, was Hänschen nicht gelernt hat. Das Hänschen-Argument dürfte vor allem deshalb sehr wirksam sein, weil es bei Eltern Ängste auslöst und gleichzeitig plausibel erscheint.»

(Aus: «Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. Was kann die Schweiz lernen?»)